



info

EcoSolidar : Jahresbericht 2005 & Info Nr. 81 : März 2006

Editorial



«Entwicklungshilfe ist ein Unsinn»

«Entwicklungshilfe ist ein Unsinn. Man hilft nicht zu entwickeln,» schreibt Ken Bugul, eine senegalesische Schriftstellerin und ehemalige Mitarbeiterin internationale Entwicklungsorganisationen. Sie prangert Korruption, Alibi-Projekte oder Schuldenerlass an, und fordert, dass gierige Machthaber verurteilt werden. Entwicklungshilfe müsse neu erfunden werden. Die Begünstigten müssten in allen Etappen involviert sein, von der Definition der Bedürfnisse bis zur Umsetzung der Projekte.

Die Erkenntnis, dass Entwicklungshilfe reformbedürftig sei, hat vor 20 Jahren zur Gründung des Hilfswerks für ökologische und sozialverträgliche Entwicklung — EcoSolidar geführt. Dabei ging es nicht um eine neue Sprachregelung, sondern um Inhalte. Entwicklung ist nicht von aussen aufsetzbar, sondern Sache der Betroffenen! Dieser Grundsatz gilt nach wie vor. Die Leute an der Basis wissen, was sie brauchen und was in ihren kulturellen Kontext passt. Wir müssen den Menschen keinen Brunnen schenken, sondern sie befähigen, ihn selbst zu bauen. Mit jungen dynamischen NGO's, die eine Veränderung wollen, wurden Projekte realisiert, welche nachhaltig wirksam sind. So werden die Menschen selbstbewusst und unabhängig, und fordern ihre Machthaber auf, nicht im Westen um Almosen zu betteln, wie es unsere ProjektpartnerInnen in Malawi getan haben.

Deshalb leisten wir auch in Zukunft keine Entwicklungshilfe. Nein, wir investieren in die Selbsthilfe der Betroffenen. Investieren Sie mit, in soziale Gerechtigkeit und Unabhängigkeit.

Wir übernehmen die von der ZEWÖ empfohlene Rechnungslegung für gemeinnützige, soziale Non-Profit-Organisationen SWISS GAAP FER 21. Ein Ziel dieser Darstellung erfüllten wir schon früher, die Transparenz der EcoSolidar Rechnung war durch die Betriebsrechnung gegeben. Was jetzt dazukommt, ist die Vergleichbarkeit mit anderen Organisationen. Dafür reichten unsere 4 Seiten jedoch nicht mehr, deshalb finden Sie die Jahresrechnung auf dem Beiblatt.

Leistungsbericht und Jahresrechnung



Links: Mit Biolandbau und eigener Kompostherstellung haben sich die Clubmitglieder von LOMADEF, Malawi vom Hunger befreit und fordern ihre Landsleute auf, es ihnen gleichzutun.

Stand der Projekte Ende 2005

Strassenkinder, Behinderte und Personalweiterbildung — Bolivien

Das Projekt ist systemisch. 56 verbündete Fach-Organisationen beteiligen sich an der menschlichen und fachlichen Bildung unserer fünf Betroffenen-Gruppen und lernen selber dabei.

2005 wurden neu transversale Workshops veranstaltet. Die Integration von behinderten Kindern, Strassenkindern und Personal von Institutionen wird nun zum Teil in gemeinsamen Veranstaltungen vollzogen. Neu beteiligt sich auch eine Gruppe «Tercer Edad» der Altengeneration. Die Integration Marginalisierter soll nicht nur ein Appell an die Gesellschaft sein. In der Siedlung in Chicani wurden die Wege behindertengerecht ausgebaut, die Häuserfassaden renoviert und die sanitären Anlagen dem höheren Angebot angepasst.

Frauen, Mitgift und Gewalt — Indien

Das Vimochana Programm von Sieds in Bangalore kämpft für das Recht der Frauen auf Leben. Gewalt in der Ehe, häufig bei Mitgiftproblemen wird öffentlich angegangen. Die Gruppe führt auch ein Frauenhaus. Als Organisation sind sie zur Zeit in der Restrukturierung, weil aktuelle Geldnöte sie dazu zwingen. Trotzdem haben sie 2005 die Beratung von gefährdeten Frauen wie gewohnt wahrgenommen und im Krankenhaus die Opfer von Verbrennungsunfällen beraten. Häufig kommen Ehefrauen durch manipulierte Gasunfälle im Haushalt zu Schaden. Sieds ist auf allen Ebenen von Frauenfragen öffentlich in Untergruppen aktiv. Auch im internationalen Bereich beteiligten sie sich an Diskussionen mit eigenen Beiträgen.

Kräutermedizin — Bolivien

OCMA (Organizacion Comunal de las Mujeres Amazonicas), eine Frauenorganisation, die bereits Erfahrungen im biologischen Landbau und mit dem ökologischen Nutzwald durch EcoSolidar machen konnte, bildete 30 Naturistas aus, die in ihren Dörfern das Wissen um die alte Heilkultur weitergeben.

EcoSolidar Vorstand

Alle Mitglieder arbeiten ehrenamtlich und betreuen ein Ressort. Der Vorstand leistete 210 Stunden Arbeit.

Präsident: Emilio Modena	Politik/Psychologie
Kassier: Hans Peter Vieli	Finanzen
Aktuar: Christoph Rüegg	Basisvertreter
Gregor Busslinger	Werbung, Ethnologie
Paul Rippstein	Evaluation
Helena Zweifel	Projektkommission
Christa Sulser	Projektkommission
Andy Affentranger	Personal

EcoSolidar Geschäftsstelle

Sie hat zwei 80%-Stellen, die branchenüblich bezahlt werden. Der höchste Lohn ist unter Fr. 100'000.-- pro Jahr. Damit haben wir mit wenigen andern Hilfswerken die tiefsten Ansätze.

Diether Grünfelder	Geschäftsleitung, Projekte
Isabella Augustin-Hitz	Information, Finanzen, Adm.

Unsere Ziele

Der Verein bezweckt in gemeinnütziger Art die Schaffung und Unterstützung von ganzheitlich durchdachten Entwicklungsprojekten, die im Besonderen der Würde und Selbstbestimmung der Menschen, sowie der Erhaltung der Mitwelt Rechnung tragen. Austauschprogramme unter Projekten werden gezielt gefördert. Bei Not kann auch humanitäre Hilfe geleistet werden.



Oben: Behinderte dürfen nicht versteckt, sie sollen integriert werden, auch dafür steht EcoSolidar Bolivia **Rechts oben:** Wenn technische Hilfsmittel fehlen, helfen Kreativität und Hausfrauenerfahrung - Recyclingpapier trocknet an der Sonne **Rechts unten:** Kräutermedizin aus dem amazonischen Urwald von OCMA, Bolivien **Unten:** Strassenkinder

Im Zentrum von OCMA tauschen sie ihre Erfahrungen aus, Mischungen werden diskutiert, und Tinkturen, Säfte und Pomaden zubereitet. Einige Schulmediziner verschreiben diese Produkte von „Palma Real“, die im neuen Geschäft an der Strasse nach Riberalta verkauft werden.

Bei allen Medikamenten muss die Qualität noch verbessert werden, d.h. die Rezepturen müssen gleichbleibend produziert werden. Eine hygienische Verpackung mit einem klaren Design hilft bei der Wiedererkennung durch die KonsumentInnen.

Die Arbeit von OCMA wurde professionalisiert, bevor sie den interen Markt in ganz Bolivien bedienen.

Biolandbau — Malawi

In Malawi bei Lomadef besteht eine Versuchs- und Demonstrationsfarm für biologischen Landbau. Im ganzen Land arbeiten Clubs, die vom Wissen profitieren. Jailos Kanjanga rief Ende 2005 als Hunger herrschte Landsleute und die Regierung auf, sich nicht einfach auf ausländische Hilfe zu verlassen. Er bietet an, dass viele weitere Bauernclubs sich bei Lomadef weiterbilden lassen können. Mit seiner kleinen Organisation und mit wenig Geld hat er bis heute 1848 Familien aus der Not befreit. Er meint denn auch konsequent, dass er und seine Leute einen Beitrag leisten wollen, damit sich Malawier nicht an die ausländische Hilfe gewöhnten und nicht mehr selber aktiv würden. Schon zu normalen Zeiten gäbe es heute Leute, die bei der Regierung und den NGO's um Nahrung bettelten. Das sei unwürdig, meint er. Er bietet an, aus Bettlern wieder Bauern zu machen.

Respekt vor Dritt-Welt-PartnerInnen — Schweiz

Die Tagung zum Umgang mit Partnerorganisationen vom Vorjahr wurde ausgewertet und eine neue ist in Vorbereitung und findet am 21. September 2006 statt.

Ökologische Entwicklung — Sri Lanka

Die gesammelten Tsunami-Gelder wurden direkt an NFPO weitergegeben. Im Süden Sri Lankas konnten damit Marktstände und -karren für Leute finanziert werden, die durch andere Hilfsnetze gefallen sind: Witwen, ältere Menschen, Behinderte und solche, die nicht in der Tsunami-Region wohnen, aber dort arbeiteten.

Die Daybanks verbünden sich nun mit einer national tätigen Genossenschaftsbank, um ihr Bestehen besser abzusichern. Eine neue Kompostanlage ist in einem anderen Quartier und vergrößert, und die Papierrecyclinganlage produzierte wieder nach einem Unterbruch wegen Wassermangels.

Ökologische Fischerei und Vermarktung — Senegal

In Senegal haben die 67 Fischersfrauen von Rofangué, Baout und Velingara im Sine-Saloum mit 7 neuen umweltschonenden Öfen 5456 Kilogramm Fisch geräuchert und dafür ein Einkommen von Fr. 3667.00 erzielt. Das ist ein neues Zusatzeinkommen, das früher nicht generiert wurde. In drei Aufforstungen wurden 6000 Bäume gepflanzt und 25 Personen schufen neue Gemüsegärten. Handbücher zu den Techniken wurden verfasst.



Generalversammlung

Informieren Sie sich aus erster Hand über uns und geniessen sie den interessanten ethnologischen Film.

Einladung zu GV und Filmvorführung



In Mindanao auf den Philippinen setzt sich Pailig, der neue EcoSolidar Partner für die Erhaltung überlieferter Kulturen von Bergstämmen ein.

Generalversammlung und Filmvorführung finden statt am

Montag, den 8. Mai 2006, 20.00 Uhr
Bahnhofbuffet Zürich, Au Premier Salon Martin.

Traktanden

1. Protokoll der GV 2005
2. Abnahme Leistungsbericht, Jahresrechnung, Kontrollstellenbericht
3. Wahlen: Vorstand und Kontrollstelle
4. Festsetzung des Mitgliederbeitrages
5. Projekte: aktueller Stand und Strategie
6. Varia

Anträge

müssen bis vier Wochen vor der GV gestellt sein.
Mitglieder haben an der GV Stimmrecht, es sind aber alle herzlich dazu eingeladen. Ebenso zur anschliessenden

Filmvorführung – Schulprojekte gegen Rassismus

Unser Vorstandsmitglied Andy Affentranger erläutert seine Arbeit und zeigt den Film: «Rochade – ein prozessorientiertes Videoprojekt». Er entstand im Rahmen einer Integrations- und Präventionsarbeit zum Thema Ausgrenzung, durchgeführt in vier Workshops mit SchülerInnen aus vier unterschiedlichen Schulen in den Kantonen Basel-Stadt und Baselland. In den Filmen wird aufgedeckt, mit welcher schweren Ausgrenzungen Jugendliche täglich konfrontiert werden.

Fortsetzung Leistungsbericht von Seite 3:

Friedensarbeit und ländliche Entwicklung — Philippinen

Pailig in Mindanao ist neuer Partner von EcoSolidar. Zum Anfang einer Entwicklung im bürgerkriegsversehrten Mindanao gehören zuerst ein Befriedungsprozess und die Sicherung der Landrechte, bevor in demokratischer Weise die Entwicklungsziele mit den Leuten definiert werden. So werden Anstrengungen im produktiven Bereich sinnvoll. Und sie sollen auf dem überlieferten kulturellen Hintergrund erfolgen. Diese Arbeit hat Pailig nun aufgenommen. Wir finanzieren einen Agronomen, einen Marktsachverständigen und eine ethnologisch geschulte Person, die die überlieferten Kulturen der beteiligten Bergstämmen schriftlich fasst, damit die Kinder, wenn sie mit der Zeit mehr Kontakt mit der städtischen Zivilisation haben auch wissen, wo sie herkommen.

Bis Ende Jahr wurde eine 6.5 ha Demonstrationsfarm aufgebaut, die wichtige Anschauung im nachhaltigen Landbau geben kann. Dabei wird berücksichtigt, dass vorerst einmal die eigene Ernährungssituation für die Familien besser gelöst werden muss, bevor Produkte auf den Markt kommen. Eine Sammlung alter landwirtschaftlicher Praktiken wurde ebenso angelegt, um mit dem kulturellen Kontext der Familien arbeiten zu können.

Marktstudien für gewerbliche Produkte aus den Bergorten und ein kulturelles Inventar sind in Arbeit.

>> Diether Grünenfelder